MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 164. Dienstag den 16. Juli 1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 56 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**", ausgegeben. Inhalt: 1) Uebersicht des Stadthaushalts der Stadt Rosenberg pro 1843. 2) Mittheilung aus dem Extrakt der Kämmerei-Haupt-Kassen-Rechnung der Stadt Strehlen für 1843. 3) Correspondenz aus Breslau, Warmbrunn, Reinerz, aus dem Heuscheuer-Thale, von der österreichischen Grenze.

Inland.

Berlin, 13. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Königl. schwedischen Oberst-Lieutenant im Generalstabe und Hofmarschall der verwittweten Königin von Schweden und Norwegen Majestät, Grafen von Rosen, so wie dem Königl. schwedischen Oberst-Lieutenant und Bataillons-Chef im Regiment Dalekarlien, von Lagerstrale, den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Dem Maschinenmeister Andreas Pipo zu Sudenburg-Magdeburg ist unterm 10. Juli 1844 ein Patent auf eine Mühleneisenbüchse, insoweit solche nach dem vorgelegten Modell und der Beschreibung für neu und eigenthümlich erachtet worden ist, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

✕ **Berlin,** 13. Juli. Unsere Börse war gestern in lebhafter Bewegung. Ehegestern war hier auf dem Stadtgericht der erste Rechtsstreit in Folge der durch das Gesetz vom 24. Mai hervorgerufenen veränderten Conjunkturen in den Eisenbahn-Aktien zur richterlichen Entscheidung gekommen. Es hatte sich um ein Lieferungsgeschäft in Köln-Mindener Aktien gehandelt. Der Kläger beschwerte sich darüber, daß Beklagter ihm die Aktien zur Lieferungszeit zum vorbestimmten Werth nicht abgenommen habe, wodurch er in die Nothwendigkeit versetzt worden, sie anderweitig mit Schaden wegzugeben. Er klagte deshalb auf Schadenersatz und die ihm zuständige Differenz. Das Gericht erkannte für die Rechtsbeständigkeit des Geschäfts und verurtheilte den Beklagten in allen Punkten. Der Beklagte hat nun freilich noch die weiteren Instanzen und in denselben die Möglichkeit, seinerseits obzusiegen, indeß erwarb doch dies erste günstige Urtheil dem Anwalt des Klägers sogleich einen solchen Ruf, daß er von den Börsenspekulanten fast überlaufen wurde, die nun alle Muth bekommen hatten und gegen ihre Contrahenten, insofern sie die Abnahme von Eisenbahn-Papieren weigern, Prozesse anstrengen wollten. Es ist in der That bemerkenswerth, wie viele und verschiedene Klassen der bürgerlichen Gesellschaft durch das Eisenbahnwesen schon in Nahrung gesetzt wurden! Die Aktionäre verdienen durch die Aktien, die Arbeiterklassen durch den Bau, die Zeitungsredaktionen durch die „Eingesandts," in welchen für Hausse oder Baisse gekämpft wird, die Journalisten durch ihre Berichte über die Zustände der Aktienbörsen, die Wundärzte durch Untersuchung und Heilung der Püffe, welche hier und dort zur Ausgleichung der Differenzen gedient hatten, die Advokaten durch die Prozesse, welche das Ende vom Liede zu sein scheinen. Beachtung verdient eine kleine gehaltvolle Schrift von G. Ferd. Oppert: „Flüchtige Betrachtungen über den sogenannten Aktienschwindel und das bezügliche Gesetz vom 24. Mai 1844," worin die betreffende Regierungsmaßregel als eine im Prinzip gefährliche und für den Handel bedenkliche bezeichnet wird. So viel läßt sich in keinem Falle verkennen, daß die gedachte Maßregel prinzipiell im Widerspruch steht mit andern und weisen Maßnahmen der Regierung, welche auf eine freiheitlichere und selbstständigere Entwickelung des Handelsstandes einen dankenswerthen Einfluß schon übten und wohl noch weiter üben werden. — Von dem Ukermärkischen Rittergutsbesitzer Herrn von Holtzendorff-Vietmansdorf ist so eben unter dem Titel: „Gemeinden, Steuern und Vertretung" eine interessante Schrift erschienen. Er hatte ursprünglich die Absicht gehabt, diese Themata auf seinem Kreistage in einem freien mündlichen Vortrage zu behandeln, jedoch vom Landrath den Bescheid erhalten: „daß so allgemein bezeichnete Gegenstände nicht in das Kreistags-Convokatorium aufgenommen werden könnten." Um nun die gesammelten Ideen und Materialien nicht verloren zu geben, arbeitete er sie zu einer größeren Druckschrift aus, welche so eben in seinem Selbstverlage zu Leipzig die Presse verlassen hat. Das Werk zerfällt, wie schon der Titel besagt, in drei Abschnitte: Von den Gemeinden in ihrem Verhältniß zu den Steuern; von den Steuern; von der ständischen Vertretung. Der Abschnitt von den Steuern ist der wichtigste und behandelt die Kapital- oder Grundsteuer, die Branntweinsteuer, die Tabakssteuer, die Gewerbesteuer, die Classensteuer, die Schlacht- und Mahlsteuer, die Salzsteuer. Herr von Holtzendorff hat sich in kurzer Zeit bereits so viel Namen erworben, daß ich nichts weiter hinzuzusetzen brauche, um Ihre Leser auf jene Schrift aufmerksam zu machen, in der sie, selbst einzelne Mängel zugegeben, praktische Belehrung neben liberaler Gesinnung finden werden. — Sie erinnern sich, daß ich Ihnen vor längerer Zeit schrieb, die Presse würde sich aus Anlaß des neuesten Sue'schen Romans mit der interessanten Rechtsfrage zu beschäftigen haben, ob der Umstand, daß Sue einem deutschen Verleger seinen Roman auch in deutscher Sprache in rechtmäßigen Verlag gab, alle anderen Uebersetzungen aus dem Französischen zum Nachdruck stemple. Der Streit hat jetzt wirklich begonnen, und zwar eröffnen zwei hiesige namhafte Buchhändler, die Herren Enslin und Simion, den Reigen, von denen der erstere für die Behauptung des Nachdruckes, der andere dagegen entscheidet. Daß Kollmann in Leipzig, als der berechtigte Verleger, vergebens auf vorläufige, polizeiliche Beschlagnahme der verschiedenen Uebersetzungen antrug, ist gewiß. Es wird nun die Frage sein, welche Erfolge er im Rechtswege erringt. — Für Berlin ist jetzt die sogenannte saure Gurkenzeit angebrochen: Staub, Hitze, Gestank, das ist die residenzliche Trias, welche alljährlich der Juli und August zur erneuerten Anschauung bringen. Wer nicht durch seine Stellung oder Verhältnisse gebunden ist, flieht in diesen Wochen gern das großstädtische Leben, um sich auf Reisen, in Bädern oder der Sommerwohnung für die Freuden und Mühen des Winters neu zu stählen. So tritt eine Veränderung ein, die sich in den geschlossenen Fensterläden der Prachtwohnungen symbolisch genug darstellt und nichts weiter übrig läßt als Langeweile und noch einmal Langeweile. Es giebt in der Provinz oft viel unverständige Sehnsucht nach dem Residenzleben; wer sich davon kuriren will, der komme jetzt nach Berlin; er wird sich überzeugen, daß die Residenzfreuden durch die Residenzleiden vollgiltig aufgewogen werden.

β **Berlin,** 13. Juli. Gestern ward ein erfreulicher Beschluß in der Stadtverordneten-Versammlung gefaßt, gewiß hauptsächlich durch den trotz vieler Vereitelungsversuche wieder zum Stadtverordneten gewählten Bürger, Schulvorsteher und Schullehrer Hrn. Rettschlag. Es ward nämlich beschlossen, die Hilfslehrer in den städtischen Schulen nicht unter 200 Thaler Gehalt anzustellen und deren Absetzbarkeit nicht mehr von den einzelnen Schulvorstehern abhängig zu machen. Die Hilfslehrer sollen blos nach Prüfung und Beschluß der ganzen Schuldeputation angestellt und abgesetzt werden können. Die bisherige Absetzbarkeit derselben nach der Willkür des einzelnen Schulvorstehers machte diese Unglücklichen thatsächlich zu Sklaven der Launen einzelner Vorgesetzten. Eben so erfreulich ist der Beschluß, daß sie wenigstens 200 Thaler Gehalt bekommen sollen. Bisher hatten Manche nicht mehr als 120 bis 150 Thaler. Dieser Beschluß hat seinen Werth aber besonders als Beschluß der Stadtverordneten, die gegen das „sachverständige" Gutachten der Schuldeputation mehr aus eigener Einsicht für die Schullehrer verwenden wollen, als die Schuldeputation für hinreichend angab. Daß man in Berlin einem gebildeten, wenigstens an der Spitze des Proletariats stehenden Manne, größtentheils mit Familie, zumuthen konnte, er solle monatlich mit 10 — 12 Thaler wohnen, essen und trinken, Abgaben geben, sich kleiden und Kinder unterrichten, — dies als „sachverständiges" Gutachten erlassen konnte, ist just Beweis, daß die Schuldeputation mit der Sache nicht vertraut sein, sich gar nicht denken kann bei namentlich 100 und 200 Thalern, daß zehn und zwanzig Mal weniger Einnahme den Lehrer als solchen hier in Berlin ganz existenzunfähig machen muß. Die Preußische Volks-Schulzeitung hat, wie ich schon mehrmals rühmlich erwähnt habe, immer mit Muth, Einsicht und Sachkenntniß die Sache der Volksschullehrer vertreten, namentlich in letzterer Zeit fast in jeder Nummer gegen die nicht zu rechtfertigenden und in keiner Weise haltbaren Maßregeln der Behörden für die Schule, besonders gegen den Vertreter der Schuldeputation, Schulrath Schulz. Natürlich Alles in gesetzlichen und Censurschranken. Dessenungeachtet haben sich Klagen über Klagen, Denunciationen über Denunciationen gegen die Preußische Volks-Schulzeitung gehäuft, und sie will nun einem zu fürchtenden Befehle dadurch zuvorkommen, daß sie sich, wie ich höre, schon mit dem 1. August in eine Monatsschrift verwandeln wird. Die Besoldungsverhältnisse der Volksschullehrer sind nun zum Theil der Art, daß die Meisten, wenn sie noch recht viel Privat-Unterricht zu geben vermögen, allenfalls leben und auskommen können, aber um die Zukunft der Hinterbliebenen (die Volksschullehrer sterben im Durchschnitt alle früher als andere Menschen) steht's immer noch schlimm. Er kann wohl auskommen, so lange er lebt und wirken kann, aber nichts erübrigen. Wie steht's um Weib und Kind, wenn nach seinem Tode der Gnadenmonat abgelaufen ist? Er studirt und rechnet in den Reglements der Renten-Versicherungs-, Wittwen-Pensions- und Lebensversicherungs-Anstalten umher, und der Angstschweiß tritt ihm auf die Stirn, denn diese Rettungs-Anstalten sind sämmtlich zu kostspielig. Deshalb wär' es rühmlich, wenn es sich bestätigte, daß die hiesige „Pischon-Benda-Stiftung", die bis jetzt sich nur auf die Noth der Berliner Lehrer beschränkt, weitere Ausdehnung zunächst für die Provinz erhalten soll. Beiträge von 2 — 3 Thalern jährlich von allen Volksschullehrern würden hinreichen, um die Lehrer ohne Sorge für die Hinterbliebenen die Augen zum letzten Schlummer schließen zu lassen. — Die Stimmen über das verletzte Briefgeheimniß in England haben hier bedeutende Sympathien gefunden. Wozu „schwarze Kabinete", die kostspielig sind, zum Wohle des Staates aber wahrlich nichts beitragen können, am wenigsten in bedeutenden Krisen, in welchen Lord Russel das geheime Oeffnen der Briefe als erlaubt betrachtet wissen will. Die Presse ist plauderhaft genug, ließe man sie frei plaudern, sie würde mehr verrathen, als alle versiegelten Briefe, und die gefürchtete Stimmung des Volkes und die gefürchteten, gefährlichen Krisen offen und ehrlich bestimmen helfen und dadurch jede Furcht vor Volk und Krisen zu einem leeren Gespenste machen.

† **Berlin,** 13. Juli. Das Aktien-Gesetz vom 24. Mai erfährt in einem so eben erschienenen Schriftchen: „Flüchtige Betrachtungen über den so-

genannten Aktien-Schwindel und das bezügliche Gesetz vom 24. Mai 1844, von G. Ferdinand Oppert", eine rückhaltslose Würdigung, die man als den Ausdruck der in der merkantilischen Sphäre allgemein geltenden Ansicht über diesen Gegenstand ansehen kann. Diese klare und verständige Auseinandersetzung bezweckt eine Apologie der kaufmännischen Spekulation, und der durch Maßregeln wie das obige Gesetz allzusehr beschränkten Freiheit der Disposition über das Eigenthum, so wie des Handels im Prinzipe überhaupt. Der Verf. weis't nach, nicht nur, daß die Spekulation der wirksamste Hebel für die Förderung der großen Handelsinteressen ist, und daß in Zeiten, da dieselbe leblos daniederlag und nicht als zuverlässige Reserve der Geldmacht zur Theilnahme sich bereit fand, selbst das Vertrauen der Kapitalisten, der Kredit, nur eine precäre Stütze für große Unternehmungen war, sondern daß überhaupt die Bewegung und Aufregung, die sich in dem s. g. Aktien-Schwindel der Gegenwart kundgiebt, weder neu noch unerhört ist. Es haben niemals die reelen Betriebszweige, die Industrie, die Landwirthschaft, der Grundbesitz durch die Entziehung der Kapitalien so sehr gelitten, als man von vielen Seiten glauben machen will. Indem der Verf. auf die Bestimmung des neuesten Gesetzes näher eingeht, erkennt er zwar vollkommen die Anordnung des § 1 desselben (über die Befugniß zur Aufnahme von Zeichnungen zu Eisenbahn-Unternehmungen) an, sucht dagegen die Zweckmäßigkeit der übrigen Punkte zu bestreiten. So wenig er die übermäßigen Digressionen, die der Aktien-Verkehr erzeugte, übersieht, so wenig hält er die Intervention eines beschränkenden Gesetzes für ersprießlich und gerechtfertigt. — Dies wurde überall in andern Staaten in ähnlichen Krisen eingesehen, wie sich dies in den an der Spitze unseres Schriftchens befindlichen Worten eines französischen Staatsmannes kund giebt: „in dem Augenblicke, da man das Wort Chance ausspricht, macht man gewisse Uebertreibungen möglich, denen man sich durch keine Art von Intervention entziehen kann, eben so wenig durch die der Garantie als durch die des Gesetzes." Wir wollen hierdurch auf dieses Schriftchen aufmerksam machen, das sich gewiß das Interesse der Kaufmannswelt, der auch der Hr. Verf. anzugehören scheint, vollkommen erwerben wird.

* **Berlin**, 13. Juli. Der Staatsrath hat vor einigen Tagen seine Sitzungen auf mehrere Wochen geschlossen. — Aus bester Quelle können wir die Mittheilung machen, daß Se. Majestät die Concession zum Bau der Bergisch-Märkischen Eisenbahn bereits vollzogen hat, und daß der Herr Finanzminister jetzt auf das Project zur Errichtung einer Eisenbahn von Dortmund nach der Ems (die ungefähr eine Eisenbahnstrecke von 8 Meilen betragen würde) eingegangen ist: weßhalb der Ober-Präsident von Westphalen, Freiherr von Vincke, die näheren Einleitungen treffen soll. — Unsere Juristen beschäftigt jetzt eine Hauptfrage, nämlich die Anstellung der Staatsanwalte bei dem mit dem ersten Oktober d. J. in's Leben tretenden neuen Verfahren in Ehescheidungssachen. Man ist nämlich gespannt, aus welchen Juristen man eigentlich die Anwalte wählen wird. Es fragt sich, ob man dazu besondere Anwalte als eine neue Beamten-Kategorie kreiren, oder die Function als ein neues nobile officium unbesoldeten Beamten auferlegen wird.

(Militär-Wochenblatt.) v. Schlutterbach, P. Fähnr. vom 10. Inf.-Reg., zum überz. Sec.-Lieut. ernannt. v. Keller, P. Fähnr. von dems. Rgt., der Char. als Sec.-Lt. beigelegt. v. Thielau, Pr.-Lieut. vom 11. Inf.-Regt., zum Hauptm. und Comp.-Chef, Menzel, v. Dobschütz, Sec.-Lts. von demf. Regt., zu Pr.-Lts. v. Montbach, P.-Fähnr. (mit Sec.-Lts.-Char.) von demf. Reg., zum überz. Sec.-Lt. ernannt. v. Langenthal, P.-Fähnr. von demf. Rgt., der Char. als Sec.-Lt. beigelegt. Gr. Roedern, P.-Fähnr. (mit Sec.-Lts.-Char.) vom 1. Kür.-Regt., zum überz. Sec.-Lt., v. Kölichen, Sec.-Lt. vom 4. Huf.-Regt., zum Pr.-Lt. ernannt. v. Mach, P.-Fähnr. vom 22. zum 5. Inf.-Regt. versetzt. v. Winkler, v. Romatowski, P.-Fähnrs. vom 23. Inf.-Reg., zu überz. Sec.-Lts. ernannt. v. Gallwitz, P.-Fähnr. vom 2. Ulan.-Reg., der Char. als Sec.-Lt. beigelegt. v. Chamisso, Döring, aggr. Sec.-Lts. von der 2. Pion.-Abth., v. Aster, P.-Fähnr. von derf. Abth., zur Garde-Pion.-Abth., Sander, Sec.-Lt. von der 1. zur 2., v. d. Chevalliere, Sec.-Lt. von der 2. zur 1. Ingenieur-Inspektion versetzt. Bei der Landwehr: Idczikowski, Sec.-Lt. vom 2. Bat. 7. ins 1. Bat. 10. Rgts., Gr. Dyhrn, Pr.-Lt. vom 1. Bat. ins 2. Bat., Stephany, Pr.-Lt. (mit Rittm.-Char.) vom 1. Bat. ins 3. Bat. 10. Reg., Kern, Sec.-Lt. vom Ldw.-Bat. 38. Inf.-Regts., ins 2. Bat. 11. Regts., Winkler, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 11. Reg., Paetzold, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 23., ins 2. Bat. 22. Regts., Gr. Seherr-Thoß, Sec.-Lt. vom 2. Bat. 22., ins 1. Bat. 23. Regts., Zimmermann, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 23. Regts., Werther, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 7., ins 3. Bat. 23. Regts. einrang. v. Woyrsch, Sec.-Lt. vom 10. Inf.-Reg., als Pr.-Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. Verabsch. u. Pens. der Abschied bewilligt. v. Westphal, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 10. Reg., als Pr.-Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., v. Albert, Hauptm. vom 1. Bat. 11. Regts., als Maj. mit der Unif. des 7. Inf.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. und seiner bisher. Pension, Dickow, Sec.-Lt. desselben Bat., als Pr.-Lt., Braune, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 11. Regts., v. Casimir, Hauptm. vom 2. Bat. 11. Regts., in sein Inactivitäts-Verhältniß zurückgetreten.

Der Geheime Regierungsrath von Witzleben, ein junger und ausgezeichneter Beamter, welcher bisher vortragender Rath bei dem Prinzen von Preußen war, ist zum Präsidenten der Regierung in Liegnitz (nicht in Aachen, wie mehrere Zeitungen irrthümlich berichtet haben) ernannt worden. (Westph. Merkur.)

Posen, 10. Juli. Nachdem die Staatsregierung in der Abhülfe rücksichtlich der materiellen Mängel unserer Provinz die Initiative ergriffen und während der letzten Zeit namentlich in Betreff landwirthschaftlicher Verbesserungen wesentliche Schritte gethan hat, beeilt man sich auch von anderen Seiten, den diesfälligen Bestrebungen Vorschub zu gewähren, um sich desto allgemeinere Erfolge zu verbürgen. — Die reicheren Güterbesitzer der Provinz, worunter der ehemalige General Chlapowski, die Grafen Ed. Raczynski und Mielzynski genannt werden, beabsichtigen die Anlage einer höheren Lehranstalt für Agronomen, welche das Institut von Marimont oder Eldena zum Muster haben dürfte. Da der Staat sein Augenmerk hauptsächlich auf die Verbesserung des Landbaues unter den bäuerlichen Wirthen zu richten scheint, so wird der Privateifer für Erstrebung einer höheren Bodenkultur zu jenen Intentionen eine wünschenswerthe Ergänzung bilden. Der Ort der Anlage des neuen Instituts ist noch nicht bestimmt, wahrscheinlich dürfte er aber auf den Gütern eines der drei Genannten ermittelt werden. Diese lassen auf eine günstige Wirksamkeit des Unternehmens schließen, da sie namentlich in der Bodenkultur offenbare Proben ihrer praktischen Einsicht geliefert haben. Das Direktorium des Instituts wird dem Vernehmen nach in die Hände des gegenwärtig noch im Auslande befindlichen Civil-Ingenieurs Dwarzaczek gegeben werden, welcher seine technischen Erfahrungen durch vieljährigen Besuch der Pariser Centralschule gewonnen und dieselben sowohl beim Bau der Eisenbahn nach Versailles als auch während seines zweijährigen Aufenthalts in Belgien bei den dortigen Bahnbauten, ferner durch die nach Aufforderung des Königs von Neapel erfolgte Uebernahme des Direktoriums in den Schwefelbergwerken des Königreichs Neapel an den Tag gelegt hat. Ohne Zweifel wäre die Niederlassung und technische Thätigkeit eines solchen Mannes in der Provinz, aus Rücksicht darauf, daß dem bisher noch lange nicht vortheilhaft genug genützten Boden derselben durch technische Operationen noch bedeutende Schätze abgerungen werden könnten, ein ungemeiner Gewinn. Demnächst wird für das Großherzogthum durch eine anderweitige Vereinigung von Privatpersonen auch binnen kurzem, und den Angaben nach in der Stadt Posen, eine Bauschule gegründet werden, damit die Technik und mit ihr die Industrie, welche sich bisher in der Provinz nicht über die Mittelmäßigkeit erhoben, nunmehr in schnelleren Aufschwung komme. Der Bau des auf Kosten der Regierung in Posen gegründeten Real-Schulgebäudes, dessen Errichtung einen allgemein gehegten Wunsch erledigt, ist bereits seit einiger Zeit vollendet, und der Unterricht soll binnen kurzem beginnen. (A. Pr. Z.)

Königsberg, 12. Juli. Die hiesige Hartungsche Ztg. theilt einen aus der Allgem. Preuß. Ztg. entlehnten Artikel: „Gothenburg, 25. Mai" mit, welcher früher von dem Hrn. Censor wiederholt gestrichen worden und nun durch Erkenntniß des königl. Ober-Censur-Gerichts die Druck-Erlaubniß erhalten hat.

Deutschland.

Leipzig, 11. Juli. Die hier bestehende gewiß sehr nützliche städtische Anstalt für Arbeitsuchende hatte im Laufe des ersten Halbjahrs 1844 Arbeitsuchende männlichen Geschlechts 794 und weiblichen 934, Arbeiter wurden gesucht 1041 männlichen und 1231 weiblichen Geschlechts. Erhalten haben Arbeit 964 männlichen und 1062 weiblichen Geschlechts, in den vielfachsten Beschäftigungen der Arbeiter und der Arbeiterinnen unserer Handels- technischen und wissenschaftlichen Stadt. Abgesagt oder zurückgewiesen wurden 12 männlichen und 41 weiblichen Geschlechts. Im Allgemeinen war die Anstalt im Stande, billigen Anforderungen Genüge zu leisten und sich im Vertrauen der Mitbürger zu befestigen. Man darf hoffen, daß sich künftig überall in den großen Städten eine so gemeinnützige, Verbrechen und Noth vermindernde Anstalt bilden werde. (Magd. Z.)

Vom Rhein, 8. Juli. Wir können aus zuverlässiger Quelle melden, daß die Angelegenheit der sächsischen und anhaltischen Herzöge in Betreff des Titels Hoheit dahin vermittelt werden wird, daß man den Titel: „Herzogliche Hoheit" sämmtlichen souveränen Herzogen des deutschen Bundes zugesteht. (Nürnb. C.)

Braunschweig, 8. Juli. Eine wichtige Erfindung, durch welche die Möglichkeit der Unglücksfälle bei den Eisenbahn-Fahrten höchst bedeutend vermindert werden kann, ist in jüngster Zeit der hiesigen Bahndirektion von dem Mechanikus Heß aus Magdeburg zur Acquisition mitgetheilt und bereits versuchsweise bei einem Wagen in Anwendung gebracht worden. Diese Erfindung besteht in einem Apparate, der die Wagen unter sich und mit der Lokomotive dergestalt verbindet, daß der Zug von der Höhe der Wagen herab mittelst eines geringen Kräfte-Aufwandes an jeder beliebigen Stelle getrennt und dabei zugleich auf die Radkränze des gelösten Wagens ein solcher Druck ausgeübt wird, daß er jede Drehung der entsprechenden Räder momentan hemmt. Die angestellten Versuche sollen die vollkommene Zweckrichtigkeit der Erfindung dargethan haben, nur hat sich dabei als ein vielleicht gar nicht zu umgehender Mangel herausgestellt, daß trotz der dadurch bewirkten augenblicklichen Bewegungslosigkeit der Räder die gelösten Wagen doch nicht sofort zum Stillstande gebracht werden, sondern sich auf der Bahn dem ungeachtet auf mehrere Schienen Länge fort schieben. Wird der Werth der Erfindung gleich auch dadurch in Etwas gemindert, so behält sie doch noch immer vollen Anspruch auf thätige Beachtung, und es heißt, daß man hier ernstlich bezweckt, Herrn Heß seine Erfindung, mit deren praktischer Vervollkommnung er auf unserm Bahnhofe gegenwärtig beschäftigt ist, für die Braunschweigischen Bahnen abzukaufen. (Magd. Ztg.)

Oesterreich.

Dresden, 11. Juli. Nach den Aussagen glaubwürdiger Reisenden, welche Prag am 9. Juli verlassen haben, ist diese Stadt den Tag zuvor der Schauplatz sehr ernster Unruhen gewesen. Die Arbeiter an der Eisenbahn hatten sich mit den unzufriedenen Arbeitern der Stadt vereinigt, die bewaffnete Macht war in bedeutender Anzahl eingeschritten, und mit Bestimmtheit versichert man, daß 23 Personen das Leben verloren haben. Wahrscheinlich schoß ein Theil der Truppen in die Luft, und dadurch wurde es erklärlich, daß unter Andern ein kleines Kind im zweiten Stock eines Hauses tödtlich von einer Kugel getroffen wurde. Wahrscheinlich erfahren wir bald Näheres. (D. A. Z.)

Reichenberg, 9. Juli. Am 3. Juli brachen auch hier Arbeiterunruhen aus, webei fünf bedeutende Fabriken zerstört wurden. Die Aufrührer zogen bei Tausenden umher, drangen überall ein, zwangen die ruhigen Arbeiter zur Theilnahme und drohten Plünderung und Brand. Das Schützencorps der Stadt, welches die Brücke besetzt hatte, wurde angegriffen, und es fanden auf beiden Seiten mehrere Verwundungen statt. Zur Wiederherstellung der Ruhe trafen aus der nächsten, gegen 6 Meilen entfernten Garnisonstadt auf 42 Eilwagen drei Compagnien Infanterie ein, ihnen folgte aus einer 8 Meilen entfernten Garnisonstadt das halbe Regiment Kaiser-Kürassiere und aus der Festung Theresienstadt kam ein Bataillon des Regimentes Wellington. Diese starke Besatzung muß jetzt von den Bürgern verpflegt werden, bereits sind Hunderte verhaftet worden und die Verhöre und Abstrafungen dauern fast ununterbrochen fort. (D. A. Z.)

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 3. Juli. Unter den Gründen, welche das russische Kabinet als Motive seiner Verweigerung der vielbesprochenen Rückkehr der serbischen Primaten Wutsitsch und Petroniewitsch der serbischen Regierung gegenüber anführt, erscheint in erster Reihe die Beschuldigung, daß sich dieselben mit der polnischen Propaganda in Verbindung eingelassen haben. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 9. Juli. Die Lage der Dinge im Mittelmeere war auch gestern im Unterhause wieder ein Gegenstand der Verhandlung. Hr. Sheil nämlich richtete über die Verhältnisse von Algier, Sir Charles Napier über die marokkanische Angelegenheit eine Anfrage an die Minister. Ersterer bezog sich auf die Thronrede des Königs der Franzosen vom 7. Dez. 1841, in welcher derselbe erklärt hat, er habe Maaßregeln getroffen, um die Besitzungen Frankreichs in Afrika vor „äußern Complicationen" (external complications), wie er sich ausdrückte, zu sichern, und auf eine Aeußerung des Hrn. Guizot in der Deputirtenkammer vom 20. Jan. 1842, der zufolge Lord Aberdeen dem französischen Gesandten in London, Grafen v. St. Aulaire, erklärt habe, er betrachte das Besitzthum der Franzosen in Algier als ein fait accompli, gegen das er nichts mehr einzuwenden habe, eine Aeußerung, welche indeß von Lord Aberdeen in einer Depesche an Lord Cowley vom 28. Jan. 1842 (welche dem Parlamente mitgetheilt worden ist) in Abrede gestellt wird, indem Lord Aberdeen nur gesagt haben will, er habe jetzt keine Bemerkungen über die Sache zu machen. Auf diese Umstände sich, wie gesagt, beziehend, glaubte Hr. Sheil, in den neuesten Ereignissen in Afrika eine

Veranlassung zu finden, um an Sir Robert Peel die Fragen zu richten 1) ob Lord Aberdeen auf seine Depesche vom 28. Jan. 1842, welche Lord Cowley Hrn. Guizot vorzulegen beauftragt war, eine Antwort erhalten habe; 2) ob die französische Regierung um ein Exequatur für den britischen Konsul in Algier angegangen worden sei, und 3) ob die britische Regierung irgend eine Handlung vorgenommen habe, welche dem Ausdrucke der Ansicht gleichkommen könne, als sei Frankreich zu der Besitzergreifung von Algier berechtigt gewesen? Sir Robert Peel beantwortete diese Fragen, nachdem er den Thatbestand in Betreff der Aeußerungen in den Depeschen durch Verlesung der in Betracht kommenden Stellen der Depeschen festgestellt hatte. (Lord Aberdeen sagt in seiner Erklärung vom 28. Jan. 1842 wörtlich: „Ich habe niemals gesagt, daß ich keine Einwendungen zu machen habe gegen die Festsetzung der Franzosen in Algier, sondern nur daß ich darüber keine Bemerkung zu machen habe, und daß es meine Absicht sei, mich schweigend zu verhalten.") Auf die erste Frage erwiederte er, daß die französische Regierung keine Mittheilung in Bezug auf die Depesche vom 28. Januar 1842 gemacht habe, auf die zweite Frage, daß der jetzige General-Konsul in Algier, Hr. St. John, seit 1827 dort fungire, und daß von Seiten der französischen Regierung keine Frage über seine Autorität in Anregung gebracht worden sei. Die dritte Frage ließ Sir Robert unbeantwortet, und bemerkte schließlich nur im Allgemeinen, daß die Beurtheilung der obschwebenden Verhältnisse am besten den beiderseitigen Regierungen selbst überlassen bleibe. Damit wollte sich aber Sir Charles Napier nicht zufrieden geben, sondern verlangte spezielle Auskunft über den jetzigen Stand der Dinge in Marokko. Er berief sich darauf, daß Spanien mit Frankreich gemeinschaftliche Sache gegen Marokko zu machen scheine, daß der Prinz v. Joinville, dessen Unbesonnenheit und Nichtachtung britischer Interessen sich früher zur Genüge kundgegeben, die Hände im Spiele habe, daß Frankreich in weniger als Monatsfrist eine Flotte von 19 bis 20 Linienschiffen im Mittelmeere versammeln könne, während England, im Falle einer Collision mit Frankreich, für den Augenblick nur 7 Linienschiffe in Bereitschaft habe. Aus diesen Gründen nun wünschte Sir Charles Napier zu wissen, ob die von einer spanischen Zeitung gegebene Nachricht wahr sei, daß Spanien Frankreich erlaubt habe, Truppen von Ceuta aus in Marokko eindringen zu lassen? Ob Marokko die Vermittelung Englands zurückgewiesen habe? und ob die Regierung die Streitkräfte des Landes zu verstärken beabsichtige? Sir Robert Peel stellte in seiner Erwiderung zunächst die Schwäche der britischen Seemacht in Abrede, und behauptete vielmehr, daß, wenn auch die Zahl der wirklich im Dienste befindlichen Schiffe klein, doch England zu keiner Zeit im Stande gewesen sei, eine bedeutendere Demonstration zur See in kürzerer Zeit ins Werk zu richten, als in dem gegenwärtigen Augenblicke. Dann beantwortete der Minister die gestellten drei Fragen dahin, daß die Nachricht in Betreff Ceuta's ihm unbekannt sei, und er sie für nicht glaubwürdig halte, da die Streitigkeiten zwischen Marokko und Spanien und Marokko und Frankreich ganz von einander verschieden seien; daß Marokko die Vermittelung Englands nicht zurückgewiesen habe, vielmehr der britische Consul in Tanger, Hr. Drummond, sich gegenwärtig bei dem Kaiser befinde und mit demselben den ihm ertheilten Instruktionen gemäß unterhandle; daß endlich die Regierung die Streitkräfte im Mittelmeer auf einem zum Schutze der britischen Interessen genügenden Fuße zu halten wissen werde. Bei dieser Erklärung blieb Sir Robert Peel stehen, wiewohl Hr. Wood, Lord Palmerston und Sir Charles Napier wiederholte Versuche machten, ihn zu einer Beantwortung der von Letzterem ganz allgemein gestellten Frage, ob eine Vermehrung der Flotte stattfinden werde, zu veranlassen. Man sah sich daher genöthigt, der Tagesordnung ihren Lauf zu lassen, welche zu einer langen Debatte über die zweite Verlesung der Eisenbahnbill führte, die, bis ans Ende der Sitzung dauernd, dann noch vertagt werden mußte. — Im Oberhause kam gestern nichts von Belang vor.

Die Nothwendigkeit einer Verstärkung der Flotte im Mittelmeere ist zu einleuchtend, als daß die Befehle, welche in diesen Tagen mehreren Linienschiffen ertheilt worden sind, nach Gibraltar abzugehen, auffallen könnten. Bemerkenswerth erscheint nur, daß gestern Morgen durch den Telegraphen nach Portsmouth dem Linienschiff „St. Vincent" von 120 Kanonen, das dort als Flaggenschiff dient, plötzlich der Befehl zugegangen ist, sich bis zum Nachmittag von 4 Uhr segelfertig zu machen, was nur dadurch geschehen konnte, daß es Matrosen und Seesoldaten von zwei andern im Hafen liegenden Schiffen zur Completirung seiner Mannschaft aufnahm. Außer dem „St. Vincent" sind nach dem Mittelmeer beordert „Caledonia" von 120 K., „Albion" von 90 K., „Warspite" von 50 K., und „Fox" von 42 K. Sie haben sich alle nach Tanger zu begeben, wohin auch Admiral Owen mit dem einzigen jetzt im Mittelmeere befindlichen Linienschiffe, dem „Formidable" von 84 K. und mehreren kleineren Kriegs- und Dampfschiffen beordert worden ist.

Der Privilegien-Ausschuß des Oberhauses hat heute sein Erkenntniß in Betreff des Gesuchs des Sir Augustus d'Este um Anerkennung in dem Range und Titel eines Herzogs von Sussex abgegeben und dieses Gesuch verworfen, weil die Ehe zwischen dem Herzoge von Sussex und der Lady Augusta Murray, auf welche Sir Augustus seine Successionsrechte begründet, als eine gültige Ehe nicht betrachtet werden kann, da ihr die in Folge der „Royal Marriage Act" nöthige Zustimmung des Souverains gefehlt hat. Lord Brougham benutzte die Gelegenheit, um sich dahin auszusprechen, daß den an der Nichtgültigkeit der Ehe nicht schuldigen Kindern des Herzogs von Sussex wenigstens Entschädigung von Seite des Staates gegeben werden müsse.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten rasch und ohne Abzug votirt; auch an dem Budget des Justiz- und Cultus-Ministeriums fand die Kammer nichts auszusetzen.

Es sind drei Depeschen vom Marschall Bugeaud bekannt gemacht worden. Sie sind datirt: Ouchda, 19. Juni, Nedroma, 24. Juni, und Djema-el-Ghazaouat, 27. Juni; der ersten dieser Depeschen ist die Korrespondenz zwischen dem Marschall Bugeaud und dem marokkanischen Anführer Sid-el-Guennaoui beigefügt. Es waren bis zum 27. Juni keine weiteren Feindseligkeiten mehr vorgefallen.

Das Zerwürfniß zwischen den Advokaten des Pariser Barreaus und dem Präsidenten Seguier sollte heute in einer Disziplinarsitzung des königlichen Gerichtshofes geschlichtet werden; es heißt aber, die Advokaten seien mit der Entscheidung der **Cour royale**, so milde sie auch ausgefallen ist, nicht zufrieden und wollten an den Cassationshof appelliren.

Herr Guizot ist täglich in Konferenz mit dem aus London angekommenen Herrn v. St. Aulaire und mit dem englischen Botschafter, Lord Cowley.

Das „Journal des Débats" bringt auf fast vier seiner großen Spalten eine geschichtliche Darstellung der gegenwärtigen Differenzen Marocco's mit Spanien und Frankreich. Die ganze weitläufige Erzählung enthält übrigens nur eine Zusammenstellung der bereits bekannt gewordenen einzelnen Details. Sie scheint überhaupt mehr die Bestimmung zu haben, noch einmal zu zeigen, wie der französischen Regierung durchaus nicht der Vorwurf gemacht werden könnte, selbst irgend einen Anlaß zu den bereits stattgehabten Feindseligkeiten gegeben zu haben.

Das Beiblatt der Allg. Preuß. Ztg. „Magazin für die Literatur des Auslandes" enthält folgenden Artikel: „Bonaparte gegen den Pauperismus. Der Prinz Napoleon Louis Bonaparte hat aus seinem Gefängniß eine neue Broschüre erscheinen lassen, und zwar diesmal über die große Frage unserer Zeit, über den Pauperismus, über die Ursachen, welche denselben erzeugen, und über die Mittel, ihn zu beseitigen. *) Die Ursachen sind nach ihm: die Zerstückelung des Bodens, die ungeregelte Konkurrenz in der Industrie, der Mangel an Absatz im In- und Auslande, und die schlechte Vertheilung oder schlechte Verwendung der Steuern. Es versteht sich von selbst, daß der Verfasser seine Untersuchungen auf Frankreich beschränkt. Das Mittel, das er vorschlägt, ist die Anlegung von ackerbauenden Kolonieen. Dazu sind drei Dinge erforderlich; eine oder mehrere Bodenstrecken, ein Anlegungskapital und eine Organisation. Der Boden soll von den 9,190,000 Hektaren unbebauten Landes, die es in Frankreich gibt, genommen werden. Das vom Staate vorzuschießende Kapital würde nach Berechnungen des Prinzen 300 Millionen Franken betragen. Nach Verlauf von vier Jahren würden die Kolonieen, während sie einer großen Zahl von Arbeitern Unterhalt gewähren, schon einen Gewinn abwerfen. Nach zehn Jahren würde die Regierung eine Grundsteuer davon erheben können, welche die Interessen ihres Darlehns übersteigen würde, nicht zu gedenken der natürlichen Vermehrung der indirekten Auflagen, deren Ertrag immer mit der Consumtion steigt, welche selbst wieder in demselben Maße, wie die allgemeine Behaglichkeit, zunimmt. Was die Organisation betrifft, so schlägt der Verfasser vor, die arbeitende Klasse in eine hierarchische Corporation zu organisiren, mit Chefs von verschiedenen Graden, die frei von ihr erwählt und sie der Regierung oder den Privat-Industrieen gegenüber vertreten würden. Nach Verlauf von fünf Jahren, sagt er, würden diese Kolonien 206,400 Familien und 153,166 unverheirathete Arbeiter zählen und so wenigstens die zahlreichsten Elemente des Pauperismus absorbirt haben. Ein Theil des Ertrags der Kolonieen, fügt er hinzu, wird die Mittel gewähren, das Kapital der Association fortwährend zu vermehren durch den Ankauf neuen Bodens; dies ist einer der Hauptvortheile unseres Projekts; denn jedes System, das nicht die Mittel zu beständiger Erweiterung in sich schließt, ist mangelhaft. Es kann wohl für den Augenblick einige gute Resultate herbeiführen, aber wenn die Wirkung, auf die es abgesehen war, realisirt ist, dann stellt sich der Uebelstand, den man aufheben wollte, aufs neue ein. Hier dagegen werden die ackerbauenden Kolonieen immer im Stande sein, ihr Gebiet zu erweitern und neue Arbiter zu beschäftigen. Wenn es in Frankreich keinen hinreichend billigen Boden mehr gibt, so wird die Association Kolonieen in Algier, in Amerika anlegen. Sie kann sich einst über die ganze Erde ausbreiten; denn überall, wo ein Morgen urbar zu machen und ein Armer zu ernähren sein wird, wird sie mit ihren Kapitalien und ihrem Heer von Arbeitern zur Stelle sein."

*) Extinction du Paupérisme. Par le Prince Napoléon Louis Bonaparte.

Marseille, 4. Juli. Der „Charlemagne", welcher am 29. Juni von Neapel angegangen, ist gestern in unserem Hafen eingetroffen. Er überbrachte Depeschen für den neapolitanischen Konsul und für die französische Regierung, jedoch keine Briefe für Privatleute. Wir haben indeß durch Reisende vernommen, daß eine große Besorgniß in Neapel herrschte, und daß daselbst fortwährend Truppen nach den Provinzen eingeschifft wurden. Um die Unruhe der Gemüther zu beschwichtigen, hatte die Regierung ein drittes Bülletin in dem offiziellen Jourale vom 25sten veröffentlichen lassen, des Inhalts, daß die Flüchtlinge der Bande der Calabrien, fünf an der Zahl, in der Gemeinde von Casino, im jenseitigen Calabrien, durch die Beihilfe eines angesehenen Einwohners des Landes verhaftet worden. Das „Journal der beiden Sicilen" hatte anfangs berichtet, daß die Bande der im Königreiche Neapel gelandeten Emigranten aus 30 Individuen bestehe. Jetzt giebt es an, daß dieselbe nur aus 22 bestand. Demnach wäre die ganze Bande, nach den Angaben des offiziellen Blattes, vernichtet: denn die zu Casino verhafteten 5, die in dem Gefechte von San-Giovanni-in-Fiore gefangen genommenen 14 und die in demselben Gefechte gebliebenen 3 machen gerade 22. Die Bülletins des offiziellen Journals reden indeß gar nicht von den Chefs der Bande und führen überhaupt keinen Namen an, was zur Annahme Grund giebt, daß die Offiziere Riciotti, Bandiera, Moro u. s. w. sich nicht bei der calabresischen Bande, von welcher hier die Rede ist, befanden. — Die über Livorno eingetroffenen Berichte aus der Romagna lassen befürchten, daß dieses Land am Vorabende neuer Unruhen steht, Die Mark von Ancona ist ebenfalls sehr aufgeregt. (F. J.)

Portugal.

Die neuesten, bis zum 2. Juli reichenden Berichte aus Lissabon sind in finanzieller Hinsicht wieder sehr wenig zufriedenstellender Art. Die von der Regierung publizirten Voranschläge für das nächste Jahr weisen abermals ein Defizit von 232 Contos nach, und aus dem denselben beigegebenen Exposé geht hervor, daß die Regierung zur Deckung dringender Bedürfnisse einer Anleihe von 4000 Contos bedarf, welche, dem Vorschlage der Regierung zufolge, 5 pCt. Zinsen tragen und in 23 Jahren rückzahlbar sein soll. Daß unter solchen Umständen die Abneigung zur Bezahlung der von den Cortes nicht bewilligten Steuern sich immer allgemeiner verbreitet, ist um so leichter begreiflich, da nur die Besorgniß der Regierung, daß sie von den Cortes werde zur Verantwortlichkeit gezogen worden, die Ursache der Vertagung derselben bis zum September d. J. ist. Unter den Ministern selbst scheint das unbehagliche Gefühl ihrer Stellung auch immer allgemeiner zu werden. Costa Cabral hat sich bekanntlich temporair entfernt und nun hat auch der Minister der Justiz und des Cultus, Herr Azevedo, aller entgegen stehenden Vorstellungen der Königin ungeachtet, seinen Abschied genommen. Sein Portefeuille ist dem Herrn Costa Cabral übertragen worden, da derselbe sich aber noch immer in den Bädern von Caldas befindet, hat der Herzog von Terceira einstweilen auch dieses Portefeuille übernommen. Alles deutet auf ein baldiges Ende des Ministeriums Costa Cabral hin und man spricht schon ziemlich allgemein davon, daß der Herzog von Palmella oder Herr Fonseca Magalhaes an die Spitze eines neuen Ministeriums treten werden. Einstweilen sucht sich das Ministerium in seiner Noth so gut zu helfen, wie es gehen will. So bietet es im Diario de Governo vom 2. Juli die Tabaks-Pacht nach Ablauf des jetzigen Kontrakts, von Neuem aus, und macht zu einer der Bedingungen, unter welchen die Pacht überlassen werden soll, die Uebernahme der vorerwähnten Anleihe von 4000 Contos. — Der älteste Sohn Sir Robert Peels, der zum Gesandtschafts-Sekretär in Madrid ernannt worden ist, hat auf seiner Reise nach Madrid Lissabon besucht und ist von der Königin auf eine überaus schmeichelhafte Weise aufgenommen worden. Es wurde ihm sogar eine königliche Equipage für die Dauer seines Aufenthaltes in Lissabon angeboten, welches Anerbieten er indeß abgelehnt haben soll.

Schweiz.

Luzern, 4. Juli. Die Bischöfe der katholischen Schweiz haben sich, wie wir vernehmen, in einer Vor-

stellungsschrift an die hohe Tagsatzung gewendet, über die Lage der katholischen Kirche in der Schweiz vereinte Klage geführt, und den Schutz der obersten Bundesbehörde für sie und ihre Institute angerufen. — Mit der vorletzten Großraths-Sitzung glauben Manche, die Jesuitenfrage werde nunmehr wieder in den Hintergrund treten, da es unmöglich sei, daß der Orden die vom großen Rathe beschlossenen Fragen befriedigend beantworte. Seither haben jedoch die Jesuiten wieder Boden gewonnen. Der aargauische Antrag und die radikalen Deklamationen haben dazu nicht wenig beigetragen, weil sie das Ehrgefühl des Volkes verletzten. Ein zweiter Umstand kommt nun hinzu. Bekanntlich hat der Papst vor Kurzem seine Genehmigung zur Aufhebung zweier Franziskaner-Klöster ertheilt, unter der angebotenen Bedingung jedoch, daß in Luzern ein theologisches Seminar, in Werthenstein ein anderes geistliches Institut errichtet werde. Der Nuntius hat nun, indem er diese Mittheilung machte, beigefügt, es würde dem h. Vater zur besondern Satisfaction gereichen, wenn jenes Seminar der Gesellschaft Jesu übergeben würde. Indeß glaubt man, daß diese Frage noch einige Zeit verschoben bleiben dürfte.

Dänemark.

Schleswig, 9. Juli. Heute wurde die Stände-Versammlung eröffnet.

Amerika.

Die Berichte aus Haiti bestätigen die am 1. Juni erfolgte Einschiffung des Ex-Präsidenten Hérard nach Jamaica. Die Regierung Guerrier's consolidirte sich immer mehr. Acaan hatte sich unterworfen, nachdem seine Soldaten zuvor in Les Cayes geplündert hatten, wobei jedoch das Eigenthum der Ausländer respektirt worden war. Mit dem östlichen Theile der Insel waren Unterhandlungen eingeleitet, um eine gütliche Beilegung der Streitigkeiten herbeizuführen. Der französische Admiral lag mit einer Fregatte und zwei andern Kriegsschiffen im Hafen von Port-au-Prince.

In Dominica haben ernste Unruhen stattgehabt, veranlaßt durch die Besorgniß der Neger, daß eine zum 3. Juni angeordnete Volkszählung nur eine Vorbereitung zur Wiedereinführung der Sklaverei sein solle; einige hundert von den französischen Inseln entflohene Neger-Sklaven, welche zu der Volkszählung zugezogen wurden, scheinen diese Besorgniß verbreitet zu haben. Die Neger sammelten sich in großen Haufen und erlaubten sich Thätlichkeiten gegen die mit der Zählung beauftragten Beamten, und nöthigten die Behörden, Truppen aufzubieten und das Kriegsgesetz zu proklamiren. In der Nähe der Stadt Roseau wurde durch diese Mittel die Ruhe bald wieder hergestellt, in den entfernteren Theilen der Insel dagegen gelang es der Miliz erst, nachdem großer Unfug stattgehabt hatte und mehrere Häuser geplündert worden waren, die Neger auseinander zu treiben. Etwa 8 Neger sind getödtet oder verwundet worden, und bei Abgang der Nachricht fanden sich gegen 100 Individuen im Gefängnisse, denen sofort der Prozeß gemacht werden sollte.

Lokales und Provinzielles.

⸗ **Breslau**, 15. Juli. Der „Feuer-Rettungs-Verein", den ich vor längerer Zeit als im Entstehen begriffen ankündigte, ist nun am 9. v. M. in das Leben getreten. Hauptzweck dieses Vereins ist: das bewegliche Hab und Gut aus einem brennenden oder vom Feuer bedrohten Hause zu retten und während der Zeit der Gefahr dem rechtmäßigen Eigenthümer zu erhalten. Ueber die Art und Weise, auf welche dieser Endzweck am besten zu erreichen sei, sind die näheren Bestimmungen noch nicht zu allgemeiner Kenntniß gekommen, obgleich es gewiß wünschenswerth wäre, daß erfahrene und sachkundige Männer hierüber öffentlich ihre Ansichten austauschten. Eben so wenig hat etwas über die innere Organisation des Vereins verlautet, und nur so viel ist bekannt geworden, daß am gedachten Tage das leitende Komité zusammengetreten ist, und zwar bestehend aus den Herren: Kaufmann Aderholz, Director Gebauer, Professor Dr. Göppert, Kaufmann Klocke, Kaufm. Kullmitz, Ober-Bürgermeister Pinder, Professor Dr. Röpell, Regierungs-Rath Schellwitz, Regierungs-Assessor Schneer.

* **Mislowitz**, im Juli. Ungefähr in der Mitte des verwichenen Monats hat hier ein Mensch von der niedrigsten Volksklasse sich zu wiederholten Malen vor verschiedenen Zuhörern verlauten lassen, daß er mit Vielen seines Gelichters dahin übereingekommen sei, am 24sten Juni, als am hiesigen Jahrmarkte, einen Auflauf gegen die hierorts ansässige Judenschaft ins Werk zu richten. Diese boshaften und unbedachtsamen Worte, von der niedrigsten Volksklasse mit Schadenfreude aufgenommen, verbreiteten sich nach allen Richtungen hin, wie ein Lauffeuer. Hierzu kam, daß in der Nacht vom 22. zum 23. anonyme Zettel ausgelegt wurden, welche schmähliche und pöbelhafte Drohungen gegen die Juden enthielten. Da nun die vielen Hüttenwerke hier in der Umgegend einen bedeutenden Zusammenfluß des Volkes veranlassen, und der hiesige Ort bei einer Bevölkerung von ungefähr dritthalb tausend Seelen seit einiger Zeit nicht einmal einen Gensdarmen hat, so ist es nicht zu verwundern, daß nicht nur die Judenschaft, sondern überhaupt alle Wohlgesinnte dem bezeichneten Jahrmarktstage nicht ohne Bangen vor Excessen entgegensahen. Dem eben so energischen, wie klugen und umsichtigen Einschreiten des königl. Landraths zu Beuthen O/S. Herrn von Tieschowitz, der sich nach ihm gemachter Anzeige persönlich hierher verfügte, haben wir es jedoch zuzuschreiben, daß die Ruhe an jenem Tage nicht im Geringsten gestört worden und noch ungestört fortdauert.

Aktien-Markt.

Breslau, 15. Juli. Das Geschäft war in Eisenbahn-Aktien bei wenig veränderten Preisen von sehr geringem Umfang.

Oberschl. 4 %. p. C. 122 Br. Prior. $103\frac{2}{3}$ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. 114 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. abgest. 118 Br.
dito dito dito Priorit. $103\frac{1}{2}$ Br.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. p. C. $112\frac{7}{12}$ bis $\frac{3}{4}$ bez.
Niederschl.-Märk. Zusicherungsscheine p. C. $115\frac{1}{3}$ u. $\frac{5}{12}$ bez. u. Gld.
dito Glogau-Sagan Zusicherungssch. p. C. 111 Br.
Sächsisch-Schles. Zusicherungssch. p. C. $116\frac{1}{3}$ bez. u. Gld.
dito Baierische Zusicherungssch. p. C. $110\frac{1}{2}$ Br.
Neisse-Brieg Zusicherungssch. p C. 108 Br.
Cracau-Obersch. Zusicherungssch. p. C. 111 Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 111 Br.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. $117\frac{3}{4}$ Glt.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Bekanntmachung.

Nach den bis jetzt zu der in Berlin bevorstehenden allgemeinen Industrie-Ausstellung eingegangenen Anmeldungen scheint in manchen Kreisen die Ansicht verbreitet zu sein, als ob zu dieser Ausstellung lediglich Erzeugnisse der Fabrikindustrie geeignet seien. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß der Zweck, diejenigen Industrie-Erzeugnisse, deren Gebrauch allgemein verbreitet ist, und welche im Gebiete der deutschen Bundesstaaten gut und preiswürdig in größern Quantitäten geliefert, oder mit besonderer Sorgfalt und Kunstfertigkeit verfertigt werden, in offen gelegten Proben zu vereinigen, bei dem volkswirthschaftlichen Standpunkte Deutschlands auch wesentlich geeignete Proben der landwirthschaftlichen, sowie der Berg- und hüttenmännischen Industrie, besonders insofern sie Rohstoffe für die verarbeitenden Gewerbe liefert, in sich schließt.

Demnach werden Spinnstoffe, welche in vorzüglicher Beschaffenheit geliefert werden, feine Wollfließe, Flachse, inländische Seide, Pottasche, Theer, Cement, Metalle nebst den Rohstoffen, woraus sie gewonnen werden, Salze und ähnliche Rohprodukte in mäßigen, nicht zu vielen Raum in Anspruch nehmenden Proben für die oben bezeichnete Ausstellung willkommen sein. Was insbesondere die Handwerker-Arbeit betrifft, so ist dieselbe dann, wenn besondere Sorgfalt und Kunstfertigkeit darauf verwendet, oder etwas Neues, Eigenthümliches, besonders Sehenswürdiges an ihr zu bemerken ist, oder wenn sie in größern Quantitäten geliefert und in den Handel gebracht wird, für die Ausstellung geeignet.

Da die Anmeldungsfrist für diese Gerwerbe-Ausstellung überall nicht ausreichend sein dürfte, so wird dieselbe noch in so weit ausgedehnt, als die Einsendung der Meldungs-Verzeichnisse an uns noch zum 25sten d. M. gestattet wird.

Hinsichts der in den Waaren-Designationen aufzuführenden Nachrichten über den Ursprung und Preis der Rohstoffe oder verarbeiteten Halbmaterialien bemerken wird, daß die Annahme der angemeldeten Gegenstände von diesen Angaben nicht abhängig gemacht wird. Die Erstattung der Kosten des Hin- und Rück-Transports ist nunmehr von fast sämmtlichen Regierungen des deutschen Zollvereins übernommen, auch die portofreie Postbeförderung der nicht über 40 Pfd. wiegenden Sendungen für die Ausstattung auf den königl. Posten bewilligt worden. Was die Entschädigung für etwaige Entwendung, Zerbrechen, Zerreißen oder sonstige äußere Beschädigungen betrifft, welche sorgfältiger Beaufsichtigung ungeachtet, bei den ausgestellten Gegenständen vorkommen könnten, so liegt es in der Absicht, in den Fällen, in welchen erhebliche Gründe der Billigkeit für eine solche Ersatzleistung sprechen, dieselbe eben so wenig zu versagen, wie dies bei den früheren Gewerbe-Ausstellungen geschehen ist.

Endlich bringen wir noch zur Kenntniß der Betheiligten, daß diejenigen der Herren Aussteller, welche vielleicht zu dieser Ausstellung selbst nach Berlin zu reisen beabsichtigen, sich Behufs der Empfangnahme der für sie bestimmten Freikarten auf dem im Ausstellungs-Lokal befindlichen Büreau der Kommission für die Gewerbe-Ausstelluug in Berlin melden wollen.

Breslau, den 11. Juli 1844.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Erklärung und Aufforderung.

(Eingesandt.)

Groschowitz, am 8. Juli. Schon Se. Majestät der in Gott ruhende König hat das Schädliche des übermäßigen Branntweintrinkens erkannt und deshalb bereits in dem Jahre 1803 durch das geistliche Departement in Berlin unterm 30. Mai die Verfügung erlassen, daß die Geistlichkeit beider Confessionen bei schicklichen Gelegenheiten ihre Eingepfarrten und sonstigen Zuhörer vor den, den Grund aller Moralität verderbenden Folgen des übermäßigen Branntweintrinkens warnen, sie durch die triftigsten Gründe der Religion von dieser entehrenden Ausschweifung zurückführen und bei den nachdrücklichsten Warnungen gegen dieselbe, außer den andern vielfachen Gründen auch vorzüglich auf die Zerrüttung des Gesundheitszustandes als einer unmittelbaren Folge des Lasters der Trunkenheit aufmerksam machen soll. Wenn nun in der neuesten Zeit der unmäßige Genuß des Branntweins unter der gemeinen Volksklasse so überhandgenommen, daß man namentlich in den Städten Oberschlesiens an den Markt-, Sonn- und Feiertagen nichts als Betrunkene zu sehen bekam; die katholische Geistlichkeit aber alle ihre zu Gebote stehenoen Mittel angewendet hat, um diesem Uebel Einhalt zu thun, das Volk aus seiner Versunkenheit zu heben und aus der Sklaverei des Branntweinteufels zu befreien *), so frage ich: ob man denjenigen nicht für einen Feind der katholischen Geistlichkeit halten muß, welcher sich erlaubt, ihre Bemühungen zu verdächtigen und ihr Dinge zu unterlegen, die sie nicht bezweckt, an die sie im Traume nicht gedacht hat? Ein solcher Mann scheint der Ungenannte zu sein, welcher in der schlesischen Chronik Nr. 52, datirt Myslowitz den 28. Juni, behauptet: „es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Mäßigkeitsangelegenheit zur Verfolgung von Nebenabsichten gemißbraucht wird." Derselbe wird hiermit gebührend ersucht, den Beweis für seine öffentlich ausgesprochene Behauptung zu führen und die angedeuteten Nebenabsichten genau anzugeben, widrigenfalls er für einen Verläumder der katholischen Geistlichkeit angesehen werden muß.

Broschke, Pfarrer.

*) Luther hielt dafür, daß das Vollsaufen Deutschlands Plage bis zum jüngsten Tage bleiben würde. „Jede Nation — sagte er — hat ihren eigenen Teufel, Deutschlands Teufel muß ein Saufteufel sein."

Dank.

Vor Beendigung unserer Geschäfte ist es uns noch eine Pflicht, allen den Herren Sängern, welche so bereitwillig als eifrig die Ausführung der Festlieder besorgten und unterstützten, — wie auch namentlich dem löblichen Schützen-Bataillon, der Bürger-Garden-Grenadier-Compagnie und den löblichen Gewerken, durch deren ausgezeichnete Aufstellung und vortreffliche Haltung die Lösung unserer Aufgabe allein möglich war, auch unsererseits den besten Dank zu sagen.

Breslau, den 15. Juli 1844.

Das Comité für den Klockeschen Fackelzug.

Anfrage.

Die öffentlichen Blätter haben uns vor Kurzem die Nachricht gebracht, daß von den zu Braunschweig versammelten Rabbinern beschlossen worden sei, das verrufene Gebet Kol-Nidre, das den Christen einen so gerechten Anstoß giebt, bei der Eröffnung des Versöhnungstages abgeschafft werden solle. Jemand, der es gut mit den Juden meint, erlaubt sich anzufragen, ob auch in der hiesigen so zahlreichen jüdischen Gemeinde dieses Gebet, welches so großem Mißbrauche unterliegt und zu so vieler Verdächtigung Anlaß giebt, beseitigt werden wird?

Breslau, 15. Juli 1844. ch.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 164 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 16. Juli 1844.

Theater-Repertoire.

Dienstag: **„Der böse Geist Lumpacivagabundus", oder: „Das liederliche Kleeblatt."** Große Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestroy, Musik von Ad. Müller. Knieriem, Herr Beckmann, vom Königstädtischen Theater zu Berlin, als 8te Gastrolle.

Mittwoch: **„Die Tochter Figaro's", oder: „Weiberlist u. Weibermacht."** Lustspiel in 5 Akten, nach dem Französischen von H. Börnstein.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geb. Beyersdorf von einem gesunden Knaben, zeige hierdurch ergebenst an.

Philipp Dyhrenfurth.

Breslau, den 14. Juli 1844.

Todes-Anzeige.

Am 13ten d. M. Abends 6½ Uhr vollendete unser geliebter Sohn, Gatte und Vater, der königl. Justiz-Commiss., Notar und Rittergutsbesitzer Julius Korneck, seine irdische Laufbahn nach namenlosen Leiden an Herzbeschwerden, im Alter von 38 Jahren 8 Monaten. Diesen uns schmerzlichen Verlust zeigen wir Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch an.

Klein-Lauden, den 14. Juli 1844.

Die trauernde Wittwe
Maria Korneck, geb. Sternagel.
Steuerrath Korneck nebst Frau,
als Eltern.

Kroll's Winter- und Sommergarten.

Morgen, Mittwoch den 17. Juli: **großes Militär-Konzert.** Die geehrten Mittwoch- und Sonntag-Abonnenten à Person 1¼ Sgr. Nicht-Abonnenten 2½ Sgr. Entree. Näheres besagen die Anschlagezettel. Wozu ergebenst einladet: **das Musik-Chor.**

Dank und Bitte!

Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über.

Auch wir fühlen diese Wahrheit, und bekennen Herrn Consistorial-Rath und Domprediger **Förster** hiermit laut und öffentlich unsern tiefgefühltesten innigsten Dank für seine so sehr belehrenden und erbauenden Vorträge, die wohl Niemand ohne tiefe Rührung und Erschütterung verläßt, der nur noch einen christlichen Funken in seinem Herzen bewahrt, welches ganz besonders der am siebenten Sonntage nach Pfingsten d. J. gehaltenen Predigt gilt, welche mit feurigen ergreifenden Worten das wirkliche Gift gegen Reinheit des Herzens, Religion und Staat in unserer Zeit bezeichnet.

Wir können daher auch nicht umhin, an Hrn. Domprediger Förster die ergebene Bitte zu richten, bezeichnete Predigt dem Druck übergeben zu wollen, um uns selbe recht oft wieder ins Gedächtniß zu prägen.

Einer seiner eifrigen Verehrer im Namen Vieler.

In Folge vorangegangenen großen Rufes und der besten Empfehlung der Kempner Gemeinde, ließen wir den Hrn. **Nathan Streisand**, Cantor zu Zempelburg, bei seiner Durchreise ins Bad, in unserer Synagoge, genannt die Sklower Schule, am verflossenen Sonnabend den 13. Juli c., als Vorsänger fungiren, und können wir nicht umhin, diesem vortrefflichen Sänger im Namen sämmtlicher anwesend Gewesenen, unseren vollkommensten Beifall hierdurch öffentlich an den Tag zu legen. Wir sagen der Kempener Gemeinde, woselbst Herr Streisand am Sonnabend den 6. Juli mit dem günstigsten Erfolge vortrug, für ihre Empfehlung unsern Dank.

Breslau, den 14. Juli 1844.

Mayer Falck, Vorsteher.

Einem mit den erforderlichen Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Manne, welcher sich dem Studium der Pharmacie widmen will, kann ich eine sehr empfehlungswerthe Lehrstelle nachweisen.

Dr. Duflos.

Musikalien-Leih-Institut
der
Musikalien-, Kunst- u. Buchhandlung
Ed. Bote u. G. Bock,
Schweidnitzerst. Nr. 8.

Abonnement für 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnementsbetrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu nehmen, 3 Rthl. — Ausführliche Prospekte gratis. — Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.

Bekanntmachung.

Für die Abgebrannten in Bomst sind an milden Gaben bei uns eingegangen: 1) Von A. W. S. ein Paquet mit Kleidungsstücken, 2) von der Expedition der Breslauer Zeitung 23 Rthl. 15 Sgr. und 1 Friedrichsd'or, 3) von E. S. 2 Rthl., zusammen 25 Rthl. 15 Sgr. und 1 Friedrichsd'or.

Breslau, den 11. Juli 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses der am 11. März 1843 verstorbenen verwittweten Nadlermeister Wappler, gebornen Pelde, wird in Gemäßheit der Vorschrift des § 138 seq. Tit. 17, Thl. I. des Allgemeinen Landrechts hierdurch bekannt gemacht.

Breslau, den 10. Juni 1844.

Königliches Vormundschafts-Gericht.

Bekanntmachung.

Das hiesige städtische Brau-Urbar soll auf sechs hintereinander folgende Jahre und zwar vom 1. April 1845 bis ult. März 1851 gegen eine von dem Pächter zu leistende Kaution von 300 Thlr. und vierteljährige Vorausbezahlung der Pachtgefälle — in dem auf

Dienstag den 20. August c., Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause angesetzten peremtorischen Termine an den Meistbietenden verpachtet werden, wobei wir bemerken, daß das Verlagsrecht sich über die alten Schankstätten von 19 Dorfschaften erstreckt. — Die näheren Bedingungen können während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Kautionsfähige Pachtlustige laden wir daher zu obigem Termine hierdurch ein.

Bunzlau, den 19. Juni 1844.

Der Magistrat.

Bau-Verdingung.

Der Neubau eines Backhauses und eines Brunnens für das königl. Schleusen-Etablissement bei Brieg soll in Entreprise ausgeführt werden und ist ein diessallsiger Licitatons-Termin

auf den 26. Juli c., Nachmittags von 2 bis 6 Uhr,

im Schleusengebäude alldort vor dem Unterzeichneten anberaumt worden.

Geeignete Werkmeister werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß Zeichnung, Anschläge und Bedingungen von heute an im Lokale des königl. Steuer-Amts zu Brieg während der üblichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Breslau, den 16. Juli 1844.

Die königliche Wasserbau-Inspektion.
In Vertretung:
Der Bau-Conducteur Ullmann.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Vormundschaft über den am 15. Juli 1820 geborenen Sohn des zu Kunzendorf verstorbenen Bauers Anton Klesse, Namens Wilhelm Klesse, fortgesetzt wird.

Neurode, den 5. Juli 1844.

Gerichts-Amt des Rittergutes Kunzendorf.

Wein-Auktion.

Mittwoch den 17. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen in Nr. 8, Ohlauerstr. (Rautenkranz), eine Partie **Rheinweine** in Flaschen, so wie **100 Flaschen Rheimser Champagner,** öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Breslau, den 14. Juli 1844.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 17tten d. Mts. sollen
a) Nachmittags 5 Uhr auf dem Platze an der Goldbrücke
40,000 Stück Mauerziegeln
b) Nachmittags 5½ Uhr auf dem sogenannten Schlunde;
24,000 Stück Mauerziegeln
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. Juli 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Kapital-Gesuch.

Ein Kapital von 15,000 Rthl. à 4½ %, werden auf ein Dominium (Niederschlesien), die pupillarisch sicher locirt sind, gesucht. Das Kapital geht noch unter der Hälfte des neuesten Verkaufspreises aus — und ist auf die pünktlichste Zinsenzahlung zu rechnen.

Saul, Auktions-Kommissarius, am Ringe Nr. 30.

Nachdem der Schlußschein über, von uns an Herren Agath u. Krull verschlossenen 10,000 Thlr. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien-Zusicherungs-Scheine vom 13. Mai c. 2 Monat täglich, sich bei Verfall nicht gemeldet hat, und die Zusicherungs-Scheine von einem frühern Inhaber des Schlusses von uns abgenommen worden sind, so erklären wir hiermit diesen Schlußzettel für null und nichtig.

Breslau, den 15. Juli 1844.

Schiller u. Müller.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zweigbahn von Königszelt nach Schweidnitz wird **Sonntag den 21. d. M.** nach Maaßgabe des auf allen unseren Bahnhöfen aushängenden Fahrplans **in Betrieb gesetzt werden.** Darnach werden auf derselben folgende Dampfwagenzüge befördert:

	von Königszelt nach Schweidnitz:	**von Schweidnitz nach Königszelt:**
Morgens	7 Uhr 45 Minuten	6 Uhr 15 Minuten
Nachmittags	3 „ 45 „	3 „ 15 „
Abends	6 „ 45 „	5 „ 15 „
„	8 „ 22 „	7 „ 55 „

Ein Anschluß an die bis auf Weiteres an jedem Sonntag und Mittwoch von Breslau Morgens 10 Uhr und von Freiburg Mittags 1 Uhr abgehenden Extrazüge wird hiernach nicht stattfinden.

Den Herren Aktionairen wird anheimgestellt, an der ersten Fahrt des Verwaltungsraths nach Schweidnitz Sonnabend den 20. d. M. Vormittags 10 Uhr Theil zu nehmen. Anmeldungen hierzu werden bis Donnerstag den 18. d. M. Abends 7 Uhr in unserem Haupt-Bureau angenommen, in welchem auch das Nähere über die Fahrt selbst mitgetheilt werden wird.

Breslau, den 15. Juli 1844.

Direktorium.

Licitations-Anzeige.

Am 22. d. Mts. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr ist im technischen Büreau der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst Termin zur Verdingung der erforderlichen Barrieren, Warnungstafeln, Revisions-Nummern, Stations-Pfählen, Steigungs-Anzeiger, Ortstafeln und Fahrten-Tafeln für die Eisenbahn von Liegnitz nach Breslau anberaumt, wozu kautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß Zeichnungen, Anschläge und Licitations-Bedingungen vom 14. d. M. ab im vorgenannten Büreau eingesehen werden können. Breslau, den 6. Juli 1844.

Im Auftrage der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Direktion

Manger, Königl. Bau-Inspektor.

Töchterschule und Pensions-Anstalt von Angelika Franklin.

Mit ergebenster Beziehung auf meine Annonce vom 8. d. M., beehre ich mich anzuzeigen, daß der Prospektus der obengenannten beiden Institute nunmehr bereits erschienen, und sowohl bei mir selbst, als in der Buchhandlung Josef Mar u. Comp. unentgeltlich zu haben ist.

Angelika Franklin, Schuhbrücke Nr. 45.

Durch die pharmaceutische Versorgungs-Anstalt in Breslau können noch einige Lehrlingsstellen in nur sehr renommirten Apotheken nachgewiesen werden, so wie mehrere recht gute Receptur- und Defekturstellen für Gehülfen.

J. H. Büchler, Apotheker.

Londoner Dampf-Wagen- Normal Metall-Schmiere.

Unübertreffliches Mittel zur Einschmierung von
Wagen jeder Art, Locomotiven, Maschinen, metallenen Zapfen.
Diese Metall-Schmiere

ist von oranger Farbe, gediegen und kompakt, höchst ergiebig, öl- und fettreich, und besitzt die seltene Eigenschaft, daß selbige beliebig mit Wasser verdünnt werden kann.

Man hat in England die Ueberzeugung gewonnen, daß ein mit obiger Masse eingeschmierter Wagen ein Ziel von circa 320 Miles erreicht hat, bevor ein neues Einschmieren nöthig wurde.

Jede Kruke ist mit dem englischen Wappen versehen.

à Pfd. 5 und 10 Sgr.,
bei Abnahme von 50 – 100 Pfd. bedeutend billiger.

Breslau, im Juli 1844.

Alleiniges Depot für die Provinz Schlesien bei:
Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 38.

Erprobte Haar-Tinktur.

Sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches unschädliches Mittel, weißen, grauen, gebleichten und hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben und dabei das Wachsthum derselben zu befördern. Untersucht und genehmigt von den Medizinal-Behörden zu Berlin, München und Dresden.

Preis pro Flacon mit Gebrauchsanweisung 1 Rtlr. 10 Sgr.

Bei Abnahme in größern Flaschen ist der Preis bedeutend billiger. Proben von der vorzüglichen Wirkung dieser Tinktur liegen bei Endesgenanntem bereit, woselbst sich für Breslau die einzige Niederlage befindet.

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Ein junger Mann, welcher fertig und korrekt schreibt, wünscht ein baldiges Unterkommen in einer Canzlei als Schreiber, es kann sowohl in als außerhalb Breslau sein. Nähere Auskunft ertheilt der Bibliothekar

Schneider, Goldene Radegasse Nr. 24.

Im Hause, Ohlauerstraße Nr. 44, zwei Stiegen hoch, ist ein Quartier, bestehend aus drei Zimmern nebst Zubehör zu Termino Michaelis zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir.

Den 22. Juli c., früh 9 Uhr, werden auf dem Schloß zu Freyhan verschiedene Meubles und Hausgeräth, so wie ein neuer ganzgedeckter Kutschewagen und eine offene Droschke, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Billig zu verkaufen:
ein Schneider'scher Badeschrank,
ein gebrauchter Flügel,
ein Sopha: Burgfeld Nr. 6.

Bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln ist zu haben:

Das Vater Unser.

Ein Andachtsbuch für jeden Christen.

Herausgegeben in 132 verschiedenen Bearbeitungen desselben von den vorzüglichsten Dichtern 2c. vom Superintendenten Emmerling.

Ausgabe in Schillerformat oder 12, mit in Farben gedruckten Abbildungen.
Geh. 1843. Preis 20 Sgr.

Das Gebet des Herrn, das unerschöpflich in seinem tiefen Inhalt den Denker und Weisen befriedigt, und doch auch wiederum so einfach und klar dem kindlichen und ungeübten Verstande zugänglich ist, ist vor vielem dazu geeignet, Alle, die zu dem Einen großen Lebensmeister sich bekennen, von dem die christliche Kirche jenes Gebet als ein heiliges Vermächtniß empfangen hat, mit dem göttlichen Geiste der Liebe zu erfüllen, wenn sie ihre Hände falten und beten: „Vater Unser!" — Was unsere herrliche Sprache in vielfacher Bearbeitung dieses ewigen Mustergebetes Schönes und Treffliches besitzt, wir haben es hier in sorgfältiger Auswahl gesammelt und hoffen, daß jedes Herz gestärkt und nach Oben sich gehoben fühlen werde. Verlag von F. A. Eupel in Sondershausen.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist zu haben:

Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen.

Ein Erbauungsbuch. Von **Karl Steiger**, Verfasser der Wochenpredigten. Mit Stahlstich. Eleg. geb. Preis 1 Rthl. 15 Sgr.

Die frische, kräftige und gesunde Speise, die in diesem Andachtsbuch zu finden ist, hat es bereits zu einem der beliebtesten und weit verbreitetsten emporgehoben. — Es steht Ehrenberg und Spieker würdig zur Seite, und verdient als Erbauungsbuch ganz besonders empfohlen zu werden.

Bei F. H. Köhler in Stuttgart ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**:

Erinnerungen an Wilhelm v. Humboldt.

Von Dr. G. Schlesier.

1. Theil, 2. Hälfte; von 1794—1798. Preis des ersten Bandes 2 Rthl. 7½ Sgr.
Inhalt: Drittes Buch. Innigster Verkehr mit Schiller und Göthe und Theilnahme an ihrem Wirken.

Jedem Gebildeten, der an Deutschlands edelsten Männern und ihren literarischen Schöpfungen Interesse nimmt, wird diese tief eingehende Lebensbeschreibung einen hohen Genuß bereiten; unentbehrlich wird sie den Besitzern der W. v. Humboldtschen Werke, deren Entstehung, mit denen Schillers, Göthes, Herders, der Schlegel, Klopstocks, Wolfs und Anderer in dieselbe Periode fallend, hierin zum Erstenmale entwickelt wird. Das Werk ist dadurch zugleich ein Commentar zur klassischen neueren Literaturepoche.

Zur Abwechslung beim Klavier-Unterricht und zur Aufmunterung der Schüler empfehlen wir:
Sammlung von 26 beliebten Stücken aus Opern, Walzern, Galoppaden u. s. w. in leichter Bearbeitung **für Pianoforte zu vier Händen.** Einzelne Nummern zu 3½ Sgr. bis 6 Sgr. Vollständig 2 Rthl.
Grass, Barth und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstr. 20.

---

30 Rthl. Belohnung.

In der Nacht vom 14. zum 15. d. sind mir mittelst gewaltsamen Einbruches, außer vielen wollenen und seidenen Waaren, noch folgende Gegenstände gestohlen worden:

1) Eine glatte Kette von Gold.
2) Eine Erbsenkette von Gold.
3) Ein Paar goldne Ohrringe mit Gehängen.
4) 6 silberne Eßlöffel, gez. A. E.
5) Ein silberner Vorlegelöffel A. E.
6) Eine silberne Gewürzbüchse, in Form eines Thürmchens, und

baar 160 Rthl. in 1/1,
30 Rthl. in 2 Rthl. Stücken,
12 Rthl. in 1/3.

Wer mir zur Wiedererlangung des mir gestohlenen Gutes verhilft, erhält eine gute Belohnung.
A. Leubuscher,
Albrechtsstraße Nr. 8.

Es ist in Ratibor ein massives Haus, welches sich in gutem baulichen Zustande befindet, unter sehr billigen Zahlungsbedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Seiner Räumlichkeit und vorzüglichen Lage zum Bahnhof wegen würde sich dasselbe zur Anlegung eines Gasthauses für Reisende besonders eignen, zu welchem Unternehmen die gegenwärtigen Verhältnisse sehr einladend sind.

Man kann annehmen, daß fast alle Reisende, welche künftig die Eisenbahn zwischen Wien und Breslau benutzen, es am bequemsten finden werden, in Ratibor Nachtquartier zu machen, indem der Bahnhof in die unmittelbare Nähe der Stadt kommt, und die Bahn auf der ganzen Strecke zwischen Wien und Ratibor keinen dazu geeigneten Ort berührt. Ueberdies wird die Abfertigung der über die Grenze kommenden Reisenden und Waaren beim hiesigen Haupt-Steueramte stattfinden, und ist auch aus diesem Grunde ein Aufenthalt der Reisenden vorauszusetzen.

Auf portofreie Anfragen wird Herr Land- und Stadt-Gerichts-Assessor **Reinhold** über das zum Verkauf stehende Haus gefällige Auskunft ertheilen.

100,000 Stück Mauerziegel,
laut Probe, sind vom 1. August a. c. zu dem festen Preise von 11⅙ Rthlr. pro Tausend franco Baustelle zu haben. Wo? wird der Herr Auktions-Kommissarius Saul die Güte haben zu sagen.

Verloren.
Auf dem Wege von der Reuschen Straße über den Blücherplatz und Dorotheen-Gasse auf die Karlsstraße ist am 13. Juli ein goldenes Armband, mit Rubinen besetzt, verloren worden. Wer dasselbe Reusche Straße Nr. 30, 2 Stiegen hoch, abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Ein Gewölbe am Neumarkt belegen, ist zu vermiethen und das Nähere Schuhbrücke Nr. 78, eine Stiege, zu erfahren.

Ausschieben und Konzert

findet heute Dienstag den 16ten d. Mts. bei mir statt, wozu ergebenst einladet:
Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Gasthof-Verpachtung.
Ein kautionsfähiger, mit dem Betriebe einer guten Gastwirthschaft vertrauter Pächter wird für den in Stelle des abgebrannten „blauen Hirsches" den Zeit-Anforderungen gemäß erbauten Gasthofes, der im Laufe des Monats Oktober d. J. vollendet sein wird, gesucht. Die zu dem Gasthofe gehörigen Lokalitäten werden durch den Besitzer gezeigt und die Bedingungen der Pacht dem sich persönlich Anmeldenden bekannt gemacht werden.
Bernstadt, den 14. Juli 1844.
Scholtz.

Einem verehrten hiesigen so wie auswärtigen reisenden Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, wie ich mit dem 1. August d. J. meinen neu erbauten, am Holzmarkt Nr. 15, belegenen Gasthof

Das deutsche Haus

eröffnen werde. Durch billige, gute, reele und exacte Bedienung werde ich mich stets bestreben, mir die Gunst und das Wohlwollen meiner geehrten Gäste dauernd zu sichern und bitte daher um geneigten Zuspruch.
Danzig, den 12. Juni 1844.
Philipp Schewitzki.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 90ster Lotterie, deren Ziehung am 18ten d. M. beginnt, empfehle ich mich ergebenst.

Gerstenberg, Ring 60.

Billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Dresden; zu erfragen Reusche Straße im rothen Hause, in der Gaststube.

Bei dem Dominium Lissa bei Breslau hat sich ein braungetiegerter Hühnerhund mit schwarzen Behängen eingefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Futterkosten daselbst in Empfang nehmen.

Neue Heringe

in ganzen Tonnen, kleinen Gebinden und stückweise verkauft aber nur in **frischer bester Qualität** bedeutend billiger als offerirt sind:

C. F. Rettig,

Oderstr. Nr. 24, 3 Brezeln.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen Neue-Schweidnitzer-Straße Nr. 4 b, in der dritten Etage 2 Wohnungen, bestehend in 3 Piecen, Kabinet, Küche und Beigelaß; das Nähere beim Haushälter daselbst.

Für Damen.

Umschlage-Tücher,
in allen Größen, zu auffallend billigen Preisen.

Für Herren.

Seidene Taschentücher,
in ganz neuen Mustern, von 22 Gr. bis 1⅓ Rtl.
empfiehlt:
Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, 1 Treppe hoch.

Wiederverkäufern empfehle ich hiermit
Carotten, pr. Ctnr. 10 Rthl.
pr. Pfd. 3 Sgr., von sehr schöner Qualität.
Reinhold Hertzog, Schmiedebrücke 58.

Kleider-Kattune,
von 2 bis 5 Sgr.
Mousseline de Laine-Kleider,
von 2 bis 10 Rthl.
Karirte wollene Kleider,
von 2 bis 4 Rthl.
Camelotts,
glatt und gemustert, von 8 bis 12 Sgr. p. Elle.
Schwarze seidene Stoffe,
in allen Breiten, von 20 Sgr. ab pr. Elle,
empfiehlt in reicher Auswahl:
Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, 1 Treppe hoch.

Gute
Schotten-Heringe,
60 Stück 20 Sgr.,
grosse
Berger Heringe,
60 Stück 1 Rthl.,
in ganzen Tonnen billiger offerirt:
C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 24, 3 Brezeln.

Möbels und Spiegel eigener Fabrik
empfiehlt zu sehr billigen Preisen:
Joh. Speyer, Ring Nr. 15.

Militär-Konzert,

heute, Dienstag den 16. Juli, im Liebichschen Garten.

☞ Eine **Destillateur-Presse** steht billig zu verkaufen: Schweidnitzer Str. Nr. 33 bei **Ronning.**

Ein junger, braungefleckter Wachtelhund hat sich am vergangenen Sonntag verlaufen. Wer denselben Altbüßerstraße Nr. 42 im Gewölbe abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 9 ist die erste Etage, vorn heraus, eine freundlich meublirte Stube für einen einzelnen Herrn zu vermiethen und den 1. August zu beziehen. Näheres daselbst.

Eine freundliche und bequeme Wohnung von 4 Stuben, einem Schlafkabinet 2c. in der ersten Etage, ist Kupferschmiedestraße Nr. 26 zu vermiethen.

Zu vermiethen.
Albrechts-Strasse No. 14 ist ein Quartier von 7 Piecen, tapezirt und im besten Zustande, sofort zu vermiethen. Näheres im Comtoir daselbst.

Vermiethbar und Michaelis zu beziehen:
Breite Straße Nr. 4 und 5 in der 3ten Etage des Seitenflügels eine freundliche, gut heizbare Wohnung von 2 Stuben, Kochstube und Kabinet nebst Beilaß;
Garten-Straße Nr. 21 einige kleinere und größere Wohnungen.
Das Nähere beim Eigenthümer.

Bürgerwerder Nr. 15, par terre, ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Entree und Beigelaß, vom 1. August c. ab zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 14. Juli. Hotel zum weißen Adler: Hr. Hauptm. v. Tippelskirch a. Zduny. Hr. Ob.-Bau-Insp. Feller a. Gleiwitz. Gräfin v. Dyhrn a. Herzogswaldau. HH. Gutsbes. v. Spiegel aus Schurgast, v. Wolingowski aus Kalisch, Burow a. Dobergast, Pilchowski a. Plock. Hr. Lieut. Burow a. Karschau. Hr. Dr. Stanczykowski a. Kalisch. Hr. Apotheker Wolff a. Dyhernfurth. Fr. Gutsbes. Gräfin v. Bninska a. Gr.-Herz. Posen. — Goldene Gans: HH. Gr. v. Poletylo, Ob.-Appellationsrath v. Heylmann und Lieut. Starinkewitsch a. Warschau. Hr. Seminar-Director Borman a. Berlin. Hr. Rentmstr. Alt aus Krziszanowitz. Frau Assessor Nöldechen aus Kozmin. HH. Gutsbes. Kotowski a. Kalisch, v. Sprenger aus Malitsch. HH. Kaufleute Schopper a. Gera, Becker a. Paris, Maurer Hannover. — Hotel de Silesie: Herr Land- u. Stadtger.-Rath Schneider a. Namslau. HH. Ob.-Landesger.-Assessoren Vollrath a. Neisse, Lucas aus Posen. Hr. Apotheker Selle a. Birnbaum. — Drei Berge: Herr Grtsbes. Friedel a. Dahsau. HH. Kaufleute Schaller a. Frankfurt a. M., Tobias a. Grünberg, Aue a. Offenbach, Köppe aus Berlin. Hr. Student Meywald a. Liegnitz. — Blaue Hirsch: Fr. Justiz-Kommissar Nawrocka aus Kalisch. Hr. Oekon. Ragotzi a. Turawa. Hr. Stadtverordneten-Vorsteher Wyrwich a. Guttentag. Hr. Kaufmann Felix aus Brieg. — Deutsche Haus: Einwohnerin Gwodzdecka a. Warschau. Hr. Major v. Friederici a. Düsseldorf. Hr. K. K. Rittmeister Broizen aus Bielitz. Hr. Lehrer Nowicki aus Kosten. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Cohn aus Tarnowitz, Schlesinger aus Kempen. — Goldene Zepter: Hr. Partik. v. Heugel a. Trier. HH. Kaufl. Gebhardt a. Schweidnitz, Schneider aus Peterswaldau. Herr Lehrer Schramm a. Karlsruhe. — Hotel de Saxe: Einnehmerin Wittig aus Herrnstadt. HH. Gutsbes. v. Psarski und v. Taczanowski aus Gr.-Herz. Posen. Hr. Kaufm. Oelsner aus Oels. — Königs-Krone: Herr Amtsrath Krüger aus Marienburg. Hr. Lederfabrikant Porschke a. Guttentag. — Goldene Löwe: HH. Oberamtm. Gerlitz u. Gutsbes. Ruprecht a. Kempen. — Weiße Roß: Hr. Glashändler Tietz a. Friedrichsgrund. — Goldene Baum: Hr. Oekon. Mossiers a. Postelwitz. Hr. Land- u. Stadtgerichts-Secret. Jahn a. Rawicz. — Weiße Storch: Fr. Medizinalrath Nicolai aus Arnstadt. Fr. Kaufm. Zweigbaum aus Warschau. — Russische Kaiser: Hr. Kreis-Chirurgus Hultzsch a. Fraustadt. — Goldene Hecht: Hr. Kaufm. Krömer a. Liegnitz.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 24: Herr Kauf. Löwer a. Stettin. Albrechtsstraße 39: Gräfin v. Pfeil u. Hr. Bar. v. Lindenfels a. Nimptsch. — Nikolaistr. 63: Hr. Kaufmann Leßmann a. Hirschberg. — Taschenstraße 17: Fr. Oberstlieutn. Pattek und Fr. Oberförster Schenk a. Kempen. — Junkernstr. 26: HH. Kaufl. Mündner a. Hirschberg, Troplowitz a. Kreuzburg. — Schweidnitzerstr. 5.: Hr. Lieut. v. Randow a. Striegau. — Kupferschmiedestr. 7: Hr. Kaufm. Puppel a. Grünberg.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 15. Juli 1844.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111⅔	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	—	98¼
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105 5/12

Effecten-Course.	Zins-fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	—	100⅚
Seehdl. Pr.-Scheine à 50 R.	—	88	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100¼	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104¾	—
dito dito dito	3½	100	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	101	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104¼	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	100¼	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

14. Juli 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 uhr.	27" 7, 70	+ 13, 0	+ 11, 0	1 8	15°	S	Schleiergewölk
Morgens 9 uhr.	7, 06	+ 13, 6	+ 12, 8	2, 4	46°	S	überz., Regen
Mittags 12 uhr.	6, 28	+ 13, 5	+ 12, 8	2, 6	43°	O	"
Nachmitt. 3 uhr.	5, 44	+ 14, 0	+ 14, 4	3, 0	53°	S	"
Abends 9 uhr.	5, 50	+ 14, 0	+ 11, 0	1, 4	46°	S	"

Temperatur: Minimum + 11, 0 Maximum + 14 4 Oder + 13, 4

Die vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.